Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 145. **Schwerte,** Freitag, 16. September 1898. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann N. Neuwald zu Hombruch beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur XIV. Nr. 101 Steuergemeinde Kirchhörde ein Schlachthaus zu errichten, bezw. den bisher als Waschküche benutzten Raum als Schlachthaus zu benutzen.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 und der Nr. 35 und 36 der Ministerialinstruktion vom 19. Juli 1884 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Kirchhörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Zeichnungen, Beschreibungen und Pläne liegen auf dem Amtsbüreau zu Kirchhörde zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden, und ist für alle Einwendungen präklusivisch.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziff. 35 e der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 Termin auf:

Sonnabend, den 8. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,

auf dem Amtsbüreau zu Kirchhörde anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreis-Ausschusses ist Herr Amtmann Kuntze thätig.

Namens des Kreis-Ausschusses
der Vorsitzende.
J. V.
gez. Hentzen,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. tritt der neue Winterfahrplan des diesseitigen Bezirks in Kraft, welcher schon jetzt bei allen diesseitigen Stationen eingesehen werden kann. Aushang- und Taschenfahrpläne zum Preise von 60 und 10 Pfennig das Stück sind spätestens vom 1. Oktober d. J. ab bei allen diesseitigen Fahrkartenausgabestellen zu haben. Für alle während der Winterfahrplanperiode etwa eintretenden Fahrplanänderungen werden zu den Fahrplänen Deckblätter ausgegeben, welche von den Verkaufsstellen auf Anforderung unentgeltlich abgegeben werden.

Die bisherigen Sommerzüge fallen vom 1. Oktober ab aus.

Kassel, den 9. September 1898.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Der Dank des Kaisers an die Provinz Westfalen.

Das Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Münster veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: Es sind Mir wie der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, bei unserer jetzigen Anwesenheit im schönen Westfalenlande von Seiten seiner Einwohner so vielfache Beweise treuer Anhänglichkeit entgegengebracht worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, hierfür Unseren warmen Dank und Unsere lebhafte Anerkennung auszusprechen.

Insbesondere wetteiferten die Städte Minden und Oeynhausen darin, durch festlichen Empfang, reichen Schmuck ihrer Straßen und Häuser und alle sonstigen Veranlassungen zu Unserer Begrüßung ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben, die Uns ebenso wie die sympathische Haltung der Bevölkerung in Stadt und Land überaus wohlthuend berührt hat. Namentlich hat Uns das Erscheinen der Landbewohner in ihren althistorischen Volkstrachten sehr erfreut, wie denn auch die an der Porta Westfalica angesichts Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters verbrachten Stunden Uns der erprobten westfälischen Treue ganz besonders gedenken ließen.

Zur freudigen Genugthuung hat es Mir gereicht, daß die Truppen trotz der durch Zusammenziehung von zwei verstärkten Armeekorps ganz erheblich gesteigerten Einquartierung überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz bekannt zu machen.

Oeynhausen, den 10. Sept. 1898.

gez. Wilhelm R.

An den Oberpräsid. der Provinz Westfalen.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist nachmittags 2 Uhr vom Manöverfeld bei Prenzlau nach Berlin zurückgefahren. Auf dem Bahnhofe sprach Se. Majestät bei der Abfahrt dem Bürgermeister seinen Dank für den Empfang aus. Bei dem heutigen Manöver griff der Brigadekommandeur Herzog Albrecht von Württemberg die feindliche Division an und schlug dieselbe, so daß sie zwei Stunden außer Gefecht gesetzt wurde. Bei Mülhof meldete sich der neuernannte Brigadekommandeur Herzog Albrecht beim Kaiser. — Der Kaiser ist mittels Sonderzuges 6 Uhr abends in Potsdam eingetroffen und hat sich ins Marmorpalais begeben.

Es wird bestätigt, daß der Kaiser sich nach Wien begeben wird, um der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth am Sonnabend beizuwohnen. Die Abreise des Kaisers dürfte am Freitag erfolgen.

Von dem Zentral-Verband deutscher Industrieller Rheinlands und Westfalens sowie von dem Verein für die landwirtschaftlichen Interessen derselben Provinzen ist dem Kaiser Wilhelm ein Huldigungstelegramm zugegangen, in dem im Hinblick auf die schmachvolle Ermordung der Kaiserin Elisabeth dem Kaiser die Versicherung der gen. Vereine ausgesprochen wird, in dem Kampfe degen die ruchlosen Feinde unserer staatlichen und sittlichen Ordnung treu zu dem Monarchen zu stehen und im unerschütterlichen Vertrauen auf seine Kraft und Weisheit alle diejenigen Maßnahmen nachdrücklichst zu fördern und zu unterstützen, die der Kaiser zur Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus und zur Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachten wird. Unterzeichnet ist das Telegramm von vier Herren. Der Kaiser dankte bereits telegraphisch den Vertretern der deutschen Industrie.

Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, welcher die Aenderungen behandelt, die durch die in der letzten Reichstagstagung angenommene Novelle zum Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht des Friedens gegen den früheren Zustand geschaffen sind.

Die Anmeldungen zu der am 19. bis 24. September stattfindenden 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Düsseldorf sind bis jetzt in äußerst zahlreicher Weise eingegangen. Nicht nur aus den benachbarten Ländern Belgien und Holland, sondern auch aus England, Rußland, der Türkei, Italien, den Vereinigten Staaten und Japan haben Naturforscher und Aerzte ihr Erscheinen zugesagt, während die Zahl der angemeldeten Vorträge sich jetzt schon auf annähernd 600 beläuft.

In neuerer Zeit ist in Deutschland die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfiehlt, Vorschriften über die Stärke der Bemannung der Schiffe zu erlassen. In England ist nämlich bestimmt worden, daß Dampfer von über 200 Fuß Länge und nicht weniger als 700 Tons außer dem Schiffer und den Offizieren mindestens drei Deckleute haben müssen. In deutschen Schiffahrtskreisen wird jedoch der Erlaß ähnlicher Vorschriften für überflüssig gehalten, weil in Deutschland die See-Berufsgenossenschaft besteht, diese jährlich den Bestand der Mannschaften für die einzelnen Schiffe festellen läßt und selbst ein Interesse daran hat, daß die Schiffe keine zu geringe Besatzung haben. Es ist denn auch nicht bekannt geworden, daß in der deutschen Rhederei Zustände vorliegen, welche ein Vorgehen in dieser Richtung notwendig machen könnten.

Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer in den ersten fünf Monaten des laufenden Etatsjahres 4459789,22 Mark oder 428940,22 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Die Kaiseryacht Hohenzollern hat ihre Ausrüstung beendet und ist am 12. nachmittags an einer Hafenboje festgemacht. Während des Aufenthalts an der Werft hat das Schiff eine Heckgallerie erhalten, und ist im Hinterschiff ein wasserdichtes Schott bis zum Oberdeck durchgeführt worden. S. M. S. „Hertha" ist gleichfalls fertig und hat ebenso wie „Hela" denselben Anstrich wie „Hohenzollern", weißes Unterschiff mit hellockergelben Schornsteinen, Ventilatoren und Masten erhalten. „Hohenzollern" wird wahrscheinlich am 15. die Reise nach dem Mittelmeer antreten. „Hertha" und „Hela" einige Tage später.

Posen, 13. Septbr. Der 24. deutsche Juristentag hat sich dahin ausgesprochen, daß die Deportation als Strafmittel für Deutschland nicht geeignet sei. Ein Versuch mit der Deportation sei auch nicht zu empfehlen. Er beschloß ferner, ein Huldigungsprogramm an den Kaiser abzusenden.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 14. Sept. Die Gemeinderatswahlen im dritten Wahlkörper brachten den Deutschnationalen einen vollständigen Sieg. Alle sechzehn christlich-sozialen Kandidaten unterlagen. Dieses Wahlergebnis ist für den aufgelösten Gemeinderat eine Vertrauenskundgebung und bedeutungsvoll, da man des ersten und zweiten Wahlkörpers schon von vornherein sicher ist. Acht Gewählte gehörten dem aufgelösten Gemeinderat an; von den Christlichsozialen wurde keiner wiedergewählt. Durch die Auflösung verlor also die Regierung ihre wenigen Anhänger im Gemeinderat.

Rußland.

Petersburg, 14. Septbr. Meldungen aus Wladiwostok vom 12. d. M. besagen: Am Samstag fand zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Galafrühstück bei dem Gouverneur und ein Diner bei dem Hafenkommandanten statt. Heute, Montag, nimmt der Prinz an dem Paradediner teil, welches die Munizipalität Wladiwostoks ihm giebt. Der Prinz besuchte die im Stadtpark zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Lotterie.

Petersburg, 14. Septbr. Der Zar richtete an Kaiser Franz Josef ein äußerst herzliches Kondelenztelegramm. Graf Murawiew wird im Auftrage des Kaisers Nikolaus eine Note an sämtliche Mächte richten behufs Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Besprechung von Maßnahmen gegen die Anarchisten.

Petersburg, 14. Sept. Bei Besprechung der von dem deutschen Kaiser in Porta gehaltenen Rede schließen die „Moskowskija Wjedomosti" ihre bemerkenswerten Auslassungen mit folgenden Ausführungen: „Solange die Friedenskonferenz noch nicht zustande gekommen ist, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm. Rußland, welches die Friedenskonferenz beruft, wird keinen Augenblick seine Sorgen um Heranbildung und Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, worin es, solange die Staaten keine anderen, den Frieden ohne diese Opfer für die Armee

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Im Grunde hat der Mensch auf der Welt nichts zu fürchten, als sein Ich.

* * *

Wann erkennen wir, ob unser Selbst frei geworden ist? Wenn wir Gutes kampflos üben können.

* * *

Magst alles werfen in des Lebens Fluten,
Nur Eins halt fest: die Sehnsucht nach dem Guten.

* * *

Gut kann man geboren sein, gütig aber wird man.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Hoffnung aber, heute vielleicht Erhöhrung zu finden, haben Sie selbst in mir geweckt, indem Sie mir sagten, daß Sie meinen Antrag günstiger aufnehmen würden, wenn der unwahrscheinliche Fall jemals eintrete, daß Ihre Verhältnisse sich vollständig änderten. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, und nun flehe ich Sie an, gedenken Sie Ihrer damaligen Worte und machen Sie mich nicht abermals unglücklich."

Hingerissen von seinen Empfindungen ergriff er die Hände des schönen Mädchens und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen, aber mit einer sanften Bewegung entzog ihm Irma dieselben und erwiderte errötend:

„Ich habe meine Worte von damals nicht vergessen und ich kann nur wiederholen, daß ich Sie heute noch ebenso achte und ehre wie damals. Ich will Sie deshalb auch nicht unglücklich machen oder kränken, indem ich Ihren Antrag abweise, aber ebenso wenig kann ich denselben annehmen, denn ich habe meinem Großpapa versprochen, nie und nimmer ohne seine vorherige Zustimmung meine Wahl zu treffen, und ich habe außerdem freiwillig das Gelübde abgelegt, ihn bis zu seinem Lebensende nicht mehr zu verlassen. Nichts auf der Welt könnte mich bestimmen, von einer dieser beiden Verpflichtungen abzugehen, und Sie, Herr Graf, werden also jetzt ganz genau wissen, was Ihnen mit Rücksicht hierauf zu thun obliegt."

„Aber jetzt verstehe ich Sie wiederum nicht, Fräulein Winter! Denn Sie erklären zuerst, daß Sie nur mit Zustimmung Ihres Herrn Großvaters heiraten würden und gleich darauf, daß Sie denselben niemals verlassen wollten. Das letztere heißt doch, daß Sie bei dessen Lebzeiten überhaupt nicht zu heiraten gedenken, und somit wäre also auch seine Zustimmung eine ganz überflüssige Sache."

„Sie haben mich mißverstanden, Herr Graf. Meine zweite Bemerkung wollte nur besagen, daß auch derjenige, der die Zustimmung meines Großvaters erhielte, die Bedingung eingehen müßte, mit mir stets in der Nähe des letzteren zu bleiben."

„O, diese Bedingung und noch jede andere würde ich mit Vergnügen eingehen, wenn ich damit Ihre Einwilligung erlangen könnte," versetzte der Graf stürmisch. „Und außerdem werde ich nichts unversucht lassen, um die Zustimmung des Herrn Neubert zu erlangen, wenn ich nur hoffen darf, daß Sie mich nicht abweisen werden, Fräulein Irma?"

Das feine Gesicht des jungen Mädchens überzog sich bei dieser Frage mit einer dunklen Röte und ihre Augen senkten sich mit verlegenem Ausdrucke zu Boden, während es leise erwiderte:

„Sie dürfen hoffen, Herr Graf. Aber nun bitte ich Sie, dieses Thema abzubrechen, denn ich höre den Großpapa kommen.

12. Kapitel.

Beim Eintreten begrüßte Neubert mit einem freundlichen guten Abend die beiden jungen Leute und sagte vergnügt:

„Alles ist nach Wunsch gegangen. Deutlich habe ich beim Wegfahren den Hallunken Thomas erkannt, der hinter einem Hause auf der Lauer zu stehen schien, und ohne von jemand bemerkt worden zu sein, bin ich mit dem Bedienten zurückgekehrt, nachdem ich dem Kutscher den Befehl erteilt hatte, in etwa einer Stunde nach Hause zu kommen. Sollte dann Thomas wirklich den leeren Wagen heimfahren sehen, so wird er denken, ich sei in der Stadt geblieben. Haben Sie sich inzwischen gut unterhalten, Herr Graf?"

„Wie sollte man sich nicht gut unterhalten, wenn es einem vergönnt ist, in so liebenswürdiger und angenehmer Gesellschaft wie Fräulein Winter zu verweilen?" erwiderte der Graf feurig, worauf Neubert lächelnd entgegnete:

„Ein Fräulein Winter ist mir gänzlich unbekannt, aber wenn Sie mit der angenehmen Gesellschafterin vielleicht meine Enkelin gemeint haben, so erlaube ich mir, Ihnen dieselbe hiermit als ein Fräulein Irma von Degenfeld vorzustellen."

„Fräulein von Degenfeld und nicht Fräulein Winter!" rief der erstere aus. „Aber das sind ja fortwährend neue Ueberraschungen und wie kommt denn das eigentlich, daß Sie mit einem Male adelig geworden sind, gnädiges Fräulein?"

„Ihre Mutter hatte aus gewissen Gründen einen andern Namen angenommen, sonst hätte ich die Kleine schon längst gefunden gehabt," versetzte Neubert. „Doch jetzt ist es Zeit, daß wir ans Abendessen denken. Sie sind natürlich Gast, Herr Graf, und wenn wir Ihnen auch kein lukullisches Mahl bieten können, so hoffe ich doch, daß Sie es nicht weiter bereuen werden, meiner Einladung Folge geleistet zu haben."

Bei diesen Worten blickte er Irma mit so eigentümlich schelmischem Ausdrucke von der Seite an, daß dieselbe über und über errötete und dann rasch das Zimmer verließ, um, wie sie sagte, der Frau Reiz noch einige Anweisungen zu erteilen.

„Ist sie nicht ein charmantes Mädchen, meine Irma?" wandte sich jetzt Neubert mit nämlichem schelmischen Ausdrucke an den Grafen „In einiegr Zeit beziehen wir ein großes Haus in der Residenz, und dann sollen Sie einmal sehen, wie die Freier sich um sie drängen werden, denn eine solche Partie findet sich nicht alle Tage." (Fortsetzung folgt.)

sichernde Mittel gefunden, ebenfalls eine Friedensbürgschaft erblickt."

England.

London, 14. Septbr. Der Botschafter Graf Hatzfeld reiste heute früh nach Deutschland ab.

London, 15. Sept. Veranlaßt durch ein Zirkular der internationalen Liga für Herbeiführung internationaler Schiedsgerichte richteten viele Parlamentsmitglieder eine Dankadresse an den Zaren für seine Friedenskundgebung. Die Adresse wurde der russischen Botschaft zur Uebermittelung an den Zaren zugestellt.

Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. Der Sultan verbot den von Bulgaren geplanten Touristenzug zur Einweihung der in Konstantinopel gebauten bulgarischen Kirche.

Griechenland.

Athen, 15. Septar. Die Regierung richtete an die Christen in Kreta ein Telegramm, worin sie dieselben zur Ruhe ermahnt.

Ostasien.

Yokahama, 14. Septbr. Aus Soeul wird gemeldet: Der König und der Kronprinz von Korea erkrankten am 11. September plötzlich nach dem Abendessen. Man vermutet, daß eine Vergiftung vorliegt. Beide befinden sich auf dem Wege der Wiedergenesung. Elf Hofbeamte wurden verhaftet.

Spanien und Amerika.

Manila, 14. Septbr. General Merrit begiebt sich nach Paris mit einer Vollmacht, im Namen der Aufständischen für die Amerikaner das Protektorat über den ganzen Archipel zu verlangen. Ueber einen „spanischen Seesieg" bei den Philippinen liegt hier folgende ausführlichere Drahtmeldung aus Madrid vor: Der Führer der Aufständischen, Aguinaldo, hatte fünf Schiffe, darunter zwei armierte Dampfer, mit angesehenen Cabecillas und zahlreicher Besatzung nach den Biscayinseln gesandt, um auch dort die aufständige Bewegung in Gang zu bringen. General Rios sammelte infolgedessen alle noch verfügbaren spanischen Kanonenboote, um diese Absicht zu verhindern. Die spanischen Kanonenboote trafen die feindliche Flottille und brachten sie zum Sinken. Die Spanier hatten keine Verluste, dagegen fanden Hunderte von Tagalen ihren Tod.

New-York, 14. Septbr. Von den in Portoriko befindlichen 11000 Amerikanern sind augenblicklich 1553 erkrankt.

* Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Genf, 14. Septbr. Die Vertreter des Bundesrates sind gestern nachmittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden dieselben vom Bundesrate Lachenal, dem schweizerischen Gesandten in Wien und zwei Mitgliedern der Genfer Regierung empfangen. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Bundesrat, welcher nunmehr bis auf zwei Mitglieder vollzählig anwesend ist, im Laufe des Abends nach dem Hotel „Beau Rivage", um die Vertreter des Kaisers zu begrüßen. — Die feierliche Schließung des Sarges der Kaiserin Elisabeth fand im Trauergemach statt. Der Feier wohnte das gesamte Gefolge der Kaiserin, der Bundesrat Lachenal, der Generalprokurator Narazza und die Aerzte der Reverden, Gosse und Meyerand bei. Nachdem das Protokoll über die Schließung des Sarges verlesen war, wurde dasselbe von den Vertretern der Behörden und den Aerzten unterzeichnet. Das Trauergemach ist seit gestern für jedermann verschlossen, eine Ausnahme ist nur für Personal des Hotels „Beau Rivage" gemacht, welches einen prachtvollen Kranz niederlegte.

Wien, 14. Septbr. Der Sarg mit der Leiche der Kaiserin wird am 15. d. Mts., abends 10 Uhr, in feierlichem Zuge vom Westbahnhofe nach der Hofburg geführt und am 16. von 8—5 Uhr, am 17. von 8–12 Uhr für das Publikum ausgestellt. Am 17. nachmittags 4 Uhr erfolgt die Ueberführung nach der Kapuzinerkirche, wo in Gegenwart des Kaisers und der fremdländischen Majestäten die Einsegnung der Leiche erfolgt. Sodann wird der Sarg in die Gruft hinabgetragen, wohin der Kaiser folgt. Nach nochmaliger Einsegnung und nach Beendigung der Gebete wird der Sargschlüssel an die Kapuziner übergeben.

Das Testament der Kaiserin.

Wien, 14. Septbr. Nach dem 1895 in Ofen abgefaßten Testament der Kaiserin fällt das Schloß Lainz der Erbherzogin Marie Valerie, das Schloß Achilleion auf Korfu der Erzherzogin Gisela zu. Der Kaiser behält das Nutzungsrecht über beide Schlösser. Das Baarvermögen ist für die Enkelkinder bestimmt. Das Testament enthält außerdem zahlreiche Legate an Hofdamen und Personen aus der Umgebung der Kaiserin.

Der Mörder.

Ueber die Festnahme des Mörders Luccheni, die bekanntlich durch zwei Droschkenkutscher bewirkt sein soll, wird jetzt eine neue Lesart verbreitet, und zwar diese, daß als fast einziger direkter Augenzeuge, der auch den Mörder allein verfolgte und festnahm, ein etwa 22—23jähriger Arbeiter gelten müsse. Es ist dies ein Genfer Elektrizitätsarbeiter Namens Chammartin, ein Mensch, dessen Benehmen einen sehr guten Eindruck macht. Er erzählte bei der Vernehmung:

Ich spaziere wie gewöhnlich nach dem Essen auf dem Quai. Infolge der großen Hitze war die Promenade nur schwach belebt. Auf einmal sah ich, wie ein Mann von mittlerer Größe in Arbeitskleidern in auffälliger Weise über die Straße schritt und dem jenseitigen Ufer zusteuerte, auf dem zwei Damem in der Richtung vom Hotel „Beau Rivage" zum Dampfschiff gingen. — Warum ist Ihnen der Mann denn aufgefallen? — Weil ich ihn vorher auf dem jenseitigen Trottoir auf und ab gehen gesehen hatte und er auf mich den Eindruck machte, als erwarte er jemanden. — Hat der Mörder sein Opfer von hinten angefallen? — Nein; er trat den Damen direkt und auffällig von vorn entgegen und holte, bei Ihrer Majestät angekommen, zu zweimaligem Schlage auf ihre Brust aus. Die Getroffene sank zusammen, schritt aber dann wieder weiter. — Sahen Sie bei dem Schlage ein Instrument blitzen? — Nein; ich glaubte im ersten Augenblicke, der Kerl habe die Dame auf die Brust geschlagen. Dagegen bemerkte ich gleich nachher, wie er im Davonlaufen etwas heftig von sich warf. — Erkannten Sie den Gegenstand? — Nein; ich glaubte, es wäre eine Zigarre. — Hat er den Gegenstand in den See geworfen? — Nein; das wäre gar nicht möglich gewesen, denn die Entfernung vom Thatorte war zu groß. — Warum verfolgten Sie den Mann? — Weil er eine Dame geschlagen hatte und in auffälliger Weise davonlief. — Konnten Sie ihn leicht fassen? Hatten Sie Helfer dazu? — Ich war allein, aber der Gefaßte leistete nicht den geringsten Widerstand. Infolge meines lauten Sprechens eilten noch andere Leute herbei, erst zwei Kutscher und hernach die Polizei, der ich den Mörder übergab. Die Polizei führte ihn sofort ab und er folgte zur Abgabe der Personalien. — Glauben Sie, daß der Thäter Komplizen hatte? — Ich sah einen Zweiten, der vor der That auf einer Bank in der Nähe gesessen hatte, sich schleunigst erhob und davoneilte.

Genf, 14. Septbr. Der Mörder Luccheni schrieb an den Präsidenten Ruffy einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburteilen zu lassen, da dort noch die Todesstrafe besteht. Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben werden, da es gesetzwidrig ist.

Zur Charakterisiik des Mörders wird aus Genf noch berichtet: Der Richter fragte Luccheni beim Verhör: „Wenn Sie den König Humbert oder Crispi hätten töten können, hätten Sie es gethan?" Darauf antwortete Luccheni: „Den König mit Freuden, aber Crispi nicht! o nein! Crispi ist ein Dieb! Er hat 500000 Lire gestohlen. Ich hätte noch mehr geraubt in seinem Falle. Vor einem Dieb muß man den Hut ziehen! Einen Dieb morde ich nicht!" Dabei lachte er.

Verhaftungen.

Genf, 14. Septbr. Gestern wurden fünf Anarchisten verhaftet, welche der Mitschuld Lucchenis verdächtig sind. In der Nacht unternahm die Polizei in mehreren Wohnungen der Vorstadt Rainpalais Durchsuchungen, wobei 10 Personen verhaftet wurden. In den meisten Fällen handelt es sich um die Aufenthaltserlaubnis.

Trauerkundgebungen.

Ofen-Pest, 14. Septbr. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Bevölkerung zur freiwilligen Subskription zu einem Denkmal für die edelste Frau und unvergeßliche Dulderin. Ein Werk soll aufgebaut werden, welches der Welt verkünden soll, daß die Königin Elisabeth von ihren getreuen Ungarn geliebt wurde, wie keine vor ihr.

Genf, 14. Septbr. Die heute vormittag stattfindende Trauerkundgebung verspricht imposant zu werden. Auf der Kathedrale St. Pierre weht die Fahne in den Genfer Farben auf Halbmast. Die Volksmenge beginnt in den Straßen Aufstellung zu nehmen, durch welche der Leichenzug vom Hotel „Beau Rivage" bis zum Bahnhofe sich bewegt. Viele Häuser weisen Trauerfahnen und sonstige Trauerembleme auf. Die Läden sind geschlossen.

Wien, 15. Septbr. Das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms an den Kaiser Franz Josef hat folgendenden Wortlaut:

„Vom Manöver eben zurückkehrend, erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos, kann ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist. Marmorpalais, 10. September 1898. Wilhelm."

Wien, 15. Septbr. Kaiser Wilhelm trifft mit Gefolge am Samstag früh hier ein und reist abends wieder zurück. Der Prinzregent Luitpold von Bayern trifft morgen ein, der König von Sachsen am Samstag. Ferner werden erwartet der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Wilhelm von Hohenzollern und mehrere andere deutsche Fürstlichkeiten resp. deren Vertreter.

Die Ueberführung der Leiche.

Zürich, 15. Septbr. Der Zug mit der Leiche der Kaiserin Elisabeth traf gestern abend 11½ Uhr in Buchs ein. Auf dem Bahnhofe befanden sich der Fürst von Rohan und das Königspaar von Rumänien; letztere, von Ragatz kommend, legten zwei große Kränze nieder. Um Mitternacht fuhr der Zug weiter und gelangte kurz darauf bei Feldkirch auf österreichisches Gebiet. Während der Fahrt läuteten alle Glocken ununterbrochen im Fürstentum Lichtenstein.

Wien, 15. Septbr. Drr Zug mit der Leiche der Kaiserin wurde auf dem österreichischen Boden überall mit Glockengeläute empfangen. Heute früh ½8 Uhr traf derselbe in Innsbruck ein, wo der Statthalter, die Würdenträger und eine Ehrenkompagnie auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen hatten. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Ueberall erwartete eine große Volksmenge in stummer Trauer den Zug.

Der Dreyfushandel.

Ueber die Sitzungen des französischen Ministerrats vom Montag werden der „Voss. Ztg." folgende interessante Angaben gemeldet: Das Ministerium ist vollständig zerrüttet, und wenn es nicht gestern nach dem achtstündigen Ministarrate in trümmern gegangen ist, so ist dies bloß dem Verlegenheitsantrag Sarriens zu verdanken, der eine neue Vertagung des Wiederaufnahmebeschlusses verlangte, da er die Dreyfuspapiere weiter prüfen müsse. Ueber den Verlauf der überaus stürmischen Ministerratssitzung wird amtlich Schweigen beobachtet, man kennt ihn aber dennoch, mindestens in den großen Zügen. General Zurlinden erklärte, das Wiederaufnahmeverfahren dürfe nicht stattfinden; bestehe man darauf, so trete er zurück. Brisson fand darauf zum ersten Mal entschlossene Töne; er erinnerte Zurlinden an die Begründung, mit der Cavaignac sein Portefeuille niederlegte und bemerkte, wenn Zurlinden nach Cavaignacs Brief eingewilligt habe, dessen Nachfolger zu werden, so habe dies doch nur bedeuten können, daß er einen anderen Standpunkt einnehme als sein Vorgänger. Der Kriegsminister antwortete sehr erregt, er habe nur auf dringende Vorstellung Faures eingewilligt, ins Kabinet einzutreten; ob man denn wolle, daß er General Mercier verhaften lasse, wie er es thun müsse, wenn man der Sache auf den Grund gehen wolle? Brisson rief darauf: Mercier und jeden anderen Schuldigen, denn wir haben die Pflicht, die Republik von tötlichen Krankheitsstoffen zu reinigen. Weiter wird erzählt, Bourgeois habe sich entschlossen auf Brissons Seite gestellt, während Lockroy, Tillaye und Berger für Zurlinden Partei genommen hätten. Faure, der den Vorsitz führte, sei lange stumm geblieben, habe jedoch schließlich zum allgemeinen Staunen das Wort genommen, um sich mit größter Entschiedenheit gegen das Aufnahmeverfahren auszusprechen, was zur Folge gehabt hätte, daß Brisson ihm mit aller Deutlichkeit die unausbleibliche Wirkung seiner Politik auseinandersetzte. Heute wird versichert, Brisson unterhandle mit General Brugère wegen Uebernahme des Kriegsportefeuilles und habe bereits Brugères Einwilligung.

Paris, 14. Sept. Philibert Roger, der Leiter des Dreyfusfreundlichen Blattes „Grande Bataille", wurde gestern abend von 3 mit Knütteln bewaffneten Männern angefallen und geprügelt; sein Zustand ist sehr ernst; einer der Angreifer wurde verhaftet.

Die Unruhen auf Kreta.

Athen, 14. Sept. 400 weitere Flüchtlinge sind aus Kanea und Rethymo eingetroffen. Aus Rethymo ist eine Depesche vom 11. d. M. eingegangen, welche meldet: Der russische Admiral Skrydloff ankerte hier und rief die türkischen Behörden, das Konsularkorps, die Geistlichkeit und die türkischen Notabeln zusammen und erklärte, im Falle von Unruhen werde die Stadt bombardiert und der Belagerungszustand verkündigt werden.

Toulon, 14. Sept. Das Panzerschiff Bouvet ist von hier mit drei Kompagnieen Infanterie an Bord nach Kreta in See gegangen.

Konstantinopel, 14. Sept. Das „Wien. Korr.-Bur." bestätigt, daß Edhem Pascha über Kandia den Belagerungszustand verkündete; gegen 100 Mohamedaner wurden verhaftet.

Kanea, 14. Septbr. Der Generalgouverneur bevollmächtigte den Gouverneur von Kandia, den Engländern eine Bastai und den Ertrag des Zehnten zu überlassen. Der Gouverneur verlangte, daß 39 Häuser, aus welchen die Bewohner auf die Engländer geschossen haben, besetzt, aber nicht zerstört werden. Er ersuchte darum, es möge die Festnahme aller Unruhestifter und die Auslieferung an den Admiral verschoben werden, bis ihm Verhaltungsmaßregeln von der hohen Pforte zugegangen seien.

Kanea, 14. Septbr. Die Pforte sandte folgende Instruktion: Sie ersucht die Großmächte, eine internationale Kommission einzusetzen, die Schuldigen zu bestrafen und die Entwaffnung durchzuführen. — Der Gouverneur hat die internationalen Behörden, die Lösung der schwebenden Fragen bis zur Entscheidung der Mächte zu verschieben. — Die Pforte ordnete die von den Engländern verlangte Niederlegung einer Anzahl Häuser an.

Rom, 14. Septbr. „Esercito" berichtigt die Mitteilung, wonach ein Bataillon Infanterie und ein solches der Alpenregimenter unverzüglich sich nach Kreta begeben sollten, dahin, daß nur 2 Bataillone Befehl erhielten, sich für alle Fälle zum Abmarsch bereit zu halten.

Kandia, 14. Septbr. Admiral Noel teilte gestern früh dem Gouverneur mit, er möge innerhalb 24 Stunden die Muselmanen entwaffnen lassen.

London, 14. Septbr. Die „Times" melden aus Kandia vom 13. d. M.: Das Ultimatum des Admirals Noel an Edhem Pascha verlangt die Auslieferung der Rädelsführer der letzten Metzeleien binnen 48 Stunden, sowie die Uebergabe der die Stadt beherrschenden Forts und Wälle.

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

y Schwerte, 16. Sept. Wie wir schon mitteilten, fand am Dienstag die feierliche Einführung des Herrn Pfarrer Schnurbus statt. Sie brachte wieder in beredter Form das Zeugnis, wie die Herzen der katholischen Gemeindeglieder an ihren Geistlichen hängen. Morgens schon in aller Frühe, gegen 7 Uhr, fuhr der hiesige Kirchenvorstand und Mitglieder der Gemeinde-Vertretung mit dem Herrn Kaplan Risse nach Hörde, um den neuen Hirten unserer kath. Kirchengemeinde abzuholen. Von Hörde aus begleitete ihn die sämtliche hochw. Geistlichkeit und der St. Josefsverein und so zog nun der stattliche Zug gen Schwerte, zu dem neuen Wirkungskreis des Herrn Pfarrers. Der Herr Pfarrer vom Höchsten schloß sich am Freischütz dem Ehrfurcht gebietenden Zuge an. Auf der Hörder Chaussee empfing eine stattliche Prozession den neuen Geistlichen und der Herr Kaplan Risse entbot hier in herzlicher Rede den Willkommengruß der Gemeinde und brachte in feierlicher Weise das Gelübde der Treue und des Gehorsams zum Ausdruck. Alsbald ertönten Glockenklänge und unter Gesang der Prozession ging es zur festlich geschmückten Kirche, wo der Herr Dechant dem neuen Pfarrer die Schlüssel überreichte. Die Festpredigt hielt Herr Dechant Keveloh. In ergreifenden Worten führte derselbe den andächtigen Zuhörern die Pflichten der katholischen Pfarrer und die Pflichten der Gemeinde dem Pfarrer gegenüber vor Augen. Ein feierliches Livitenamt mit Te Deum schloß die kirchliche Feier. Nachdem dieselbe beendet und die Vorstellung des Kirchen-Vorstandes, Gemeinde-Vertretung u. s. w. stattgefunden hatte, wurde in der Kleinkinderschule ein Mittagsmahl eingenommen, wobei manch' schönes Wort gesprochen wurde. Eine besondere Ueberraschung wurde unserm neuen Herrn Pfarrer am Abend bereitet, indem ihm der Männergesangverein „Cäcilia" ein Ständchen darbrachte. Aus Anlaß der Einführung des Herrn Pfarrers Schnurbus prangte die Stadt im reichen Flaggenschmuck. — Unsere Glückwünsche begleiten den hochw. Herrn Pfarrer Schnurbus in seinem neuen Wirkungskreise und hoffen wir, daß Gottes reichster Segen ihm in seinem schweren Amte niemals fehlen wird.

[:] Schwerte, 14. Sept. Am Samstag, den 17. d. Mts., feiert der Lokalverein für Landwirtschaft und Gewerbe „Schwerte-Westhofen" im Lokale des Herrn L. Hagemann in Schwerte sein Stiftungsfest, verbunden mit Tierschau und Ausstellung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen vielerlei Art. Die Landwirte werden von ihren selbst gezüchteten Pferden, Rindern 2c., nur Prachtexemplare, und von ihren landwirtschaftlichen Produkten nur das Beste bringen und verlosen lassen. Das Gewerbe soll in der Ausstellung durch das Schönste und Zweckmäßigste vertreten sein, was auf dem bezüglichen Gebiete in neuester Zeit geleistet worden ist. Wir möchten hier noch auf zwei besondere Partieen hinweisen, welche bei den früheren Ausstellungen gänzlich fehlten: — auf die Ausstellung von Kaninchen und Geflügel. Die Vereine für Kaninchen- und Geflügelzucht, welche beide im Laufe dieses Jahres Mitglieder des festgebenden Vereins geworden sind, werden Dutzende von Arten und Spielarten ihrer Pfleglinge vorführen, und schon diese Spezialitäten dürften den Besuch der Ausstellung und das geringe Opfer von 50 Pfennig reichlich aufwiegen.

f. Schwerte, 14. Sept. An die Kreise und Gemeinden Westfalens hat die Mäßigkeits-Kommission des Westfälischen Städtetages folgende Engabe gerichtet:

Die schweren Wunden, welche unserem Volke durch die Trunksucht geschlagen werden, die dadurch herbeigeführte Zerrüttung des Familienlebens, die eintretende äußere Not, die Störung der öffentlichen Ordnung berühren das Gemeindeleben in ganz besonderem Grade. Das hat den Westfälischen Städtetag bestimmt, die unterzeichnete Kommission einzusetzen, welche bereits mehrfach die Vertretungen und Gemeinden um ihre thätige Mitwirkung nicht ohne Erfolg angegangen hat. Von besonderer Bedeutung würde es sein, wenn in jeder Gemeinde einzelne oder auch nur eine Persönlichkeit gewonnen werden könnte, welche bereit wären, mit Entschiedenheit selbstthätig für die Sache einzutreten, dafür in ihrem engeren Kreise zu agitieren und weitere Anhänger zu gewinnen. Es wäre erwünscht, wenn uns solche Persönlichkeiten mitgeteilt würden, um mit denselben in Verbindung zu treten und sie nach Möglichkeit, z. B. durch Zusendung geeigneter Schriften in ihrer Thätigkeit unterstützen zu können. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat in dem letzten Jahre durch die rege praktische Thätigkeit seines Geschäftsführers, des Herrn Dr. Bode in Hildesheim, sein Arbeitsfeld erheblich erweitert und einen steigenden Einfluß auf die öffentliche Meinung gewonnen. Mehrere Städte und Kreise sind dem Verein als Mitglieder beigetreten. Für die Wirksamkeit des Vereins würde es von ganz besonderer Bedeutung sein, wenn alle Kreise und Gemeinden der Provinz als solche sich dem Verein gegen Zahlung eines entsprechenden Jahresbeitrags von 10—20 Mk. entschlössen, die dadurch ihre Zustimmung zu der Thätigkeit aussprechen. Unterzeichnet sind die Herren: Hennecke-Soest, Arnecke-Dortmund, von Bodelschwing-Bethel, Brauns-Dortmund, Grosse-Hamm, Haarmann-Witten, Hölker-Münster, Hammerschmidt-Gelsenkirchen, Knops-Siegen, Frhr. v. Landsberg-Velen, Niederstein-Lüdenscheid, Pieper-Bochum, Prenßel-Hagen, Frhr. v. d. Recke-Obernfelde, Rüping-Münster, Sissemus-Minden, Täglichsbeck-Dortmund.

Westfalen-Rheinladn.

Grürmannsheide, 14. Sept. Personalie. Dem Lehrer Ludwig Schnettker, welcher bisher an der einklassigen evangelischen Volksschule zu Bühren, Landgemeinde Breckerfeld thätig war, ist die Lehrerstelle an der einklassigen evangelischen Volksschule hierselbst seitens der Königlichen Regierung zu Arnsberg zum 1. November cr. übertragen worden.

Langschede, 13. Sept. Leichenfund. Gestern fanden Kinder in der Ruhr vor dem Wehr die Leiche eines neugeborenen Kindes; dieselbe befand sich in einem mit Steinen beschwerten Sacke. Heute fand die gerichtliche Aufnahme statt, und wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich Näheres ergeben.

Untergrüne, 15. Sept. Die Leiche einer Frau wurde heute morgen im Grüner Bach aufgefunden. Die Persönlichkeit der Ertrunkenen konnte noch nicht festgestellt werden, ebensowenig ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Münster, 14. Sept. Als Posträuber wird verfolgt der ins Ausland geflohene frühere Journalist, spätere Selterswasserverkäufer Waterkorte.

Altena, 12. Sept. Erkrankungen. In unserer Stadt sind mehrere Fälle von Erkrankungen an Ruhr zu verzeichnen.

☐ Witten, 13. Sept. Im evangelischen Vereinshause hierselbst findet vom 12.—15. September ein Instruktionskursus über innere Mission für Volksschullehrer statt. Derselbe wurde gestern von Herrn Superintendent König hierselbst mit herzlichem Willkomm eröffnet. Als erster Redner trat nun Herr Pastor Pönsgen aus Bochum auf und verbreitete sich in lichtvoller Weise über Geschichte und Wesen der inneren Mission, die am 21. September d. J. die Feier ihrer 50jährigen Wirksamkeit begeht. Die Geschichte der inneren Mission ist zwar viel älter, aber seitdem der gottbegnadete Wichern auf dem Kirchentage im Jahre 1848 seine Ideen mit großem Nachdruck vertrat, vollzog sich auf dem Gebiete der inneren Mission der Zug ins Große. Kindergottesdienste und Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine und Dienst an Arbeitslosen, Krankenpflege und Seemannsmission, Verbreitung guter, christlicher Lektüre und Fürsorge für entlassene Gefangene, Stadtmission in den großen Fabrikstädten, bewahrende Liebesarbeit in Kinderhorten und Mägdeherbergen usw., das alles und noch viel mehr hat die innere Mission in ihr Arbeitsfeld aufgenommen. Es würde zu weit führen, auch nur kurz auf diese Frage weiter einzugehen. — Nach einer kurzen Frühstückspause hielt dann der Vorsteher des hiesigen Diakonissenhauses einen äußerst fesselnden Vortrag über „das Diakonissenwesen". Nach einigen interessanten statistischen Mitteilungen, wonach am 1. Februar 1898 in 80 Mutterhäusern 13309 Schwestern ausgebildet sind, die auf 4745 Arbeitsfeldern wirken, führte der Redner dann der Versammlung in sehr anschaulicher Weise die Lebensgeschichte einer evangelischen Schwester vor. Der Nachmittag des ersten Tages war dann der Besichtigung des Diakonissenhauses gewidmet, wobei in jedem Teilnehmer wohl der Gedanke aufstieg, daß das noch junge Wittener Diakonissenhaus mit seinen mannigfachen, großartigen Anlagen und praktischen, musterhaften Einrichtungen als ein segensreiches, wohl wert, ihm nach Kräften eine thatkräftige Unterstützung auch in weiten Kreisen zu verschaffen und zu erhalten. Am zweiten Instruktionstag für innere Mission sprach zunächst Herr Direktor Karsch aus Düsseldorf über Zwangserziehung und Rettungshäuser. Redner führte aus, daß es vor unserm Jahrhundert eine besondere Fürsorge für die verwahrloste Jugend nicht gegeben habe. Als der Vater der Rettungsanstalten ist der Graf von der Recke-Volmarstein anzusehen, der 1819 das Rettungshaus Overdyk bei Bochum gründete. Wesentlich Aufschwung nahm diese Sache im Jahre 1848 durch Wichern. Gegenwärtig giebt es in Deutschland 342 evangelische Rettungshäuser mit 10000 Zöglingen. In Westfalen sind sechs Rettungs- bezw. Erziehungshäuser. Redner verbreitet sich dann eingehend über das Leben der Verwahrlosten in einer solchen Anstalt. Die Erziehung der verwahrlosten Jugend in Familien hält er für bedenklich, da solche wohl nicht in genügender Zahl vorhanden seien und auch nicht nach allen Seiten hin volle Garantie gewährten. An diesen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. — Darnach sprach Herr Pastor Niemeyer aus Eichlinghofen über das Thema: „Schriftenwesen". Er warf einen Blick auf die Auswüchse in den Zeitungen und der Volksliteratur und deutete an, wie dem entgegenzutreten sei. Die schlechten Leitartikel, die sensationellen Skandalgeschichten, die

schläfrigen Feuilletons, die abgeschmackten Romane, die pikanten Annoncen gewisser Zeitungen verderben den Geschmack, verrohen Herz und Gemüt und wirken wie ein schleichendes Gift. Auch die vielen schlechten Witzblätter mit ihren gräßlichen Bildern und die Schund und Schauerromane ertöten schon in den Herzen der Kinder Religiosität und Patriotismus und verhöhnen Anstand und gute Sitte. Besonders sind es namentlich einige Berliner Blätter, die darin besonders schlimm sind. Es wurden nun eine Menge von Mitteln und Wegen angegeben, um der schlechten Presse entgegenzu arbeiten. Auch hier ist die innere Mission auf dem Plan, um zur Gesundung des Volkes beizutragen. Auch der Lehrer kann auf diesem Gebiete helfende Hand bieten. — Des nachmittags wurde der von Herrn Pastor Arndt zu Vollmarstein ins Leben gerufenen Bethanien (Altersversicherung) ein Besuch abgestattet, sowie der Platz der zu erbauenden Verbandsanstalt für evangelische Arbeitervereine, das Vereinshaus, die Kleinkinderschule und das Frauenheim in Vollmarstein besichtigt. Gegen 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Witten.

Vermischtes.

Posen, 13. Septbr. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Regimentszahlmeister Neumann von dem 2. Niederschlesischen Infanterie-Regim. Nr. 47 (nach 1¼ Jahren Untersuchungshaft) wegen Unterschlagung von 58000 Mark amtlicher Gelder zu 5 Jahren Zuchthaus. Neumann ist 64 Jahre alt, er war der älteste Zahlmeister der preußischen Armee.

Königshütte, 13. Septbr. In der Königin Luisengrube wurden vier Bergleute verschüttet. Zwei wurden getötet, die beiden andern konnten gerettet werden.

Reichenberg (Böhmen), 13. Septbr. Zu Neuburg hat die Schuldirektorswitwe Cäcilie Chalupecka ihren beiden Kindern Rosa (13 Jahr alt) und Jaroslaw (10 Jahr alt), die sie durch Malagawein betrunken gemacht hatte, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und dann sich selbst erhängt. Die Tochter wurde noch lebend aufgefunden, ihr Zustand ist aber hoffnungslos.

Erfurt, 10. Septbr. Die hiesige Strafkammer hat eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis über den Steinmetz Fromm verhängt, der auf seiner früheren Arbeitsstätte einen Kollegen durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt hat. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

Ulm, 14. Septbr. Die aus allen Teilen Deutschlands, besonders aus Württemberg, sehr zahlreich besuchte 51. Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins wurde gestern nach einer nicht öffentlichen Beratung der Deligierten der Hauptvereine mit einem Festgottesdienst in dem prächtig erleuchteten Münster eröffnet. Die Stadt ist reich beflaggt.

Büchertisch.

Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin! Die Wochenschrift „Fürs Haus", welche mit dem 1. Oktober den 17. Jahrgang beginnt, enthält soviel praktische und nützliche Winke, daß dieselbe den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden kann. Der Preis des überaus reich ausgestatteten Modeteiles und der Beifügung eines Gratisschnittmusterbogens, einer Roman- Musik- Handarbeitsbeilage, sowie derjenigen „Fürs kleine Volk" beträgt für ein Vierteljahr nur 1,25 Mk. Bestellungen auf „Fürs Haus" nimmt die Buchhandlung von Carl Braus, Schwerte, jederzeit entgegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Septbr. Die „Matin" meldet: Der Kriegsminister unterbreitete am letzten Montag dem Ministerrate eine Anzahl Dokumente, welche er als entscheidende und authentische Beweise für die Schuld Dreyfus' erklärte. Mehrere Minister teilten die Ansicht des Kriegsministers, während andere dieselbe bekämpften. Alle aber konstatierten, daß die Papiere im Prozesse im Jahre 1894 dem Verteidiger nicht übermittelt worden waren. Die Folgen, welche die Feststellung dieser Thatsache für den General Mercier nach sich ziehen müßte, seien die Schuld an dem Zögern des Ministeriums. — Es verlautet, du Paty de Clam sei nicht nur wegen Machenschaften in der Esterhazy-Angelegenheit gemaßregelt worden. Die Minister wollen inbezug hierauf vom Kriegsminister Aufklärung verlangen. — Das „Echo de Paris" meldet, Zola befinde sich gegenwärtig in der Schweiz, wo er an der Abfassung eines Briefes arbeite, welcher zu einträchtigem Zusammenwirken zu gunsten des Patriotismus ermahnt. Der Brief soll in ganz Frankreich durch Maueranschlag verbreitet werden.

Ofen-Pest, 15. Septbr. Die Ortschaft Fascet im Komitat Krasso-Szoereny steht in Flammen. Das Feuer verbreitet sich rapid. Man befürchtet, daß der Brand größere Dimensionen annehme.

Peking, 15. Septbr. Der japanische Premierminister Graf Ito ist gestern in Tientsin angekommen und wird binnen kurzem hier erwartet. Die Chinesen bringen den Besuch in Zusammenhang mit dem Schutz- und Trutzbündnis zwischen Japan und China. Es heißt, Graf Ito sei beauftragt, unter der Hand Untersuchungen anzustellen und zu berichten, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß China seinen verlorenen Einfluß wieder gewinnen und ein brauchbarer Bundesgenosse werde. Zweifellos ist hier in der letzten Zeit eine starke Neigung zu Japan eingetreten, dessen Reformen der chinesische Kaiser aufmerksam studiert. — Ein kaiserliches Edikt weist den Direktor der Nordbahn an, den Bau der Zweiglinie nach dem westlichen Hügelland zu beginnen. Vor kurzer Zeit versuchten die Russen den Kontrakt für die Linie zu erlangen.

Paris, 15. Septbr. Sonnabend suchte laut eingetroffenen Meldungen ein Orkan die Insel Barbadas heim. 100 Menschen wurden getötet, 20000 Personen sind obdachlos. Meiere Schiffe sind untergegangen.

Ulm, 15. Septbr. Die 51. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins beschloß, eine große Liebesgabe von 19287 Mark der Gemeinde Ostelsk in Posen zuzuwenden und ferner der aus Braunschweig überbrachten Einladung für 1899 zu folgen.

Konstantinopel, 15. Septbr. Die Pforte richtete an die Kabinette der vier Mächte zwei Rundschreiben betr. Kandia. In dem einen wird die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse abgelehnt und gegen das Bombardement protestiert, in dem andern wird die Zurückziehung der Truppen von Kreta abgelehnt und die Lösung der kretischen Frage durch Ernennung eines Gouverneurs verlangt. Gestern Nacht besuchte der Minister des Aeußeren die Vertreter der vier Mächte und teilte ihnen die Botschaft des Sultans mit, ohne Entgegenkommen zu finden.

New-York, 15. Septbr. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso, der Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien werde wahrscheinlich zu einem gewaltigen Zusammenstoße ganz Südamerikas sich entwickeln. Man glaubt, Bolivia sei durch einen Geheimvertrag mit Argentinien verpflichtet, Chile entgegenzutreten, aber Peru werde Bolivia in Schach halten. Die Haltung Perus sei eine Folge der Ermäßigung der Entschädigungsforderung Chiles an Peru wegen der Verwaltung der Provinzen Tacura und Brica um 10 Millonen P.

Eingesandt. (Verspätet.)

Letmathe, 12. Septbr.

Der hiesige Veteranen-Verein war von dem Schwerter Bruderverein zu seinem am 4. d. Mts. zu feiernden Sedanfeste eingeladen. Dieser Einladung wurde mit Freuden Folge geleistet, und so unternahm der hiesige Veteranen-Verein, Ehrenmitglieder und aktive Mitglieder, am Sonntag, den 4. d. Mts., die Tour nach Schwerte. An der Schwerter Brücke empfing uns eine Deputation der dortigen Kameraden. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wurde unter sachkundiger Führung des Betriebsleiters, Kamerad Herrn Oeser, das interessante Dortmunder Wasserwerk besichtigt. Von hier aus ging der Marsch nach dem Vereinslokal und wurden die schöne Ehrentafel und der geschenkte Pokal besichtigt, aus welchem jeder Veteran einen Ehrentrunk nehmen mußte. Von hieraus ging es zum Festlokal, wo Kamerad Pferdekämper die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Der Empfang war ein recht kameradschaftlicher, und die Schwerter Kameraden gaben sich alle Mühe, den fremden Gästen die Stunden ihres dortigen Aufenthalts so angenehm als möglich zu machen. Aber auch die Schwerter Bürgerschaft ließ es sich nicht nehmen, an dem Feste ihrer Veteranen in großer Anzahl teil zu nehmen, und man konnte wahrnehmen, daß die Schwerter Bürger mit den Vaterlandsverteidigern aus den früheren Feldzügen ein Herz und eine Seele waren. Die Stunden des dortigen Aufenthalts wurden abwechselnd mit patriotischen Liedern, Reden und Musikvorträgen ausgefüllt. Es hat aber auch mancher Veteran mit seinen frühern Kriegskollegen nach so langer Trennung wieder einen echten Händedruck gewechselt. Wie alles sein Ende nimmt, so nahmen auch die schönen Stunden in Schwerte bei den dortigen Waffengefährten ihr Ende. Als die Stunde des Abschieds nahte, da zeigte es sich so recht, wie gut und schön es den Letmather Veteranen bei den Schwerter Kameraden gefallen hat.

Der Vorsitzende, Kamerad Hartmann, dankte zum Schluß allen für den schönen und herzlichen Empfang seitens der dortigen Bürger und für das echt kameradschaftliche Fest der dortigen Kollegen. Hoch befriedigt wurde die Rückreise angetreten, und für uns alle werden die schön verlebten Stunden noch für lange Zeit eine angenehme Erinnerung sein. Keiner von uns ist unbefriedigt von dort geschieden.

Mit echt kameradschaftlichem Gruß

Franz Hartmann.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.** (1

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 18. September 1898.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Graeve.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 18. September 1898.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 18. September 1898.
Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Schwerte liegt vom **15. bis 30. September 1898** im hiesigen Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen nur während dieser Frist erhoben werden.

Schwerte, 14. Sept. 1898.

Der Magistrat: Mönnich.

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 8. d. Mts. ist auf Grund des § 10 Abs. 2 des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen folgendes bestimmt:

Für den ganzen Umfang des Reichs wird vom 1. Oktober d. Js. ab bis auf weiteres für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rotlauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt.

Wir bringen dieses hiermit zur Kenntnis der Eingesessenen.

Schwerte, 12. Sept. 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter (Knecht) Hermann Kraft, geb. am 16 Juni 1877 zu Burg, z. Zt. unbekannten Aufenthaltes, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Amtsgerichtsgefängnis abzuführen.

Ein Signalement kann nicht mitgeteilt werden.

Schwerte, 15. Sept. 1898.

Der Königl. Staatsanwalt.



Schweine-Versicherungs-Verein Schwerte.

Außerordentliche **General-Versammlung** am **Sonntag, den 18. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Hrn. G. Winkelmann.

Tages-Ordnung:
1. Nachzahlung (pro Stück Schwein 1 Mark).
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Perl-Kaffee's eigener Röstung
I pr. Pfd. 1 Mark
II " " 1,20 "
III " " 1,40 "
bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.



Brillen und Pincenez für jede Nasenform.
Spezialität: Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Künstl. Augen. Ständiges Lager ca. 1000 Stück.
Wilh. Maess, Optiker, **Dortmund,** 96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Zimmerthüren, in 120 verschied. Sorten u. Grössen vorrätig, empfehlen billigst u. senden Zeichnung. u. Preise grat. **Zippmann & Furthmann, Düsseldorf.**

Fr. Frede, prakt. Zahnarzt, **Hörde,** Penningskamp.

Missionsfest in Ergste
am **Sonntag, den 18. d. Mts.**
Beginn des Festgottesdienstes ½10 Uhr, die Festpredigt wird Herr Pastor **Krafft** aus **Barmen** halten.
Nachm. ½3 Uhr findet eine **Nachfeier** auf dem Hofe des Herrn Brunnenberg statt.
Alle Freunde der Mission werden herzlich eingeladen.

„Frage mich!"
betitelt sich der 20 Seiten umfassende Anhang, welcher für das Jahr 1899
Payne's Illustrirtem Familien-Kalender
als eine der **13 Gratis-Beilagen** beigegeben ist.
Ja, man braucht diesen höchst belehrenden Anhang nur zu fragen, um tausende von Antworten auf zeitgemässe interessante Fragen verschiedener Gebiete des Wissens zu erhalten, wie sie täglich in der Familie und am Stammtische aufgeworfen werden.
Preis des Kalenders **50 Pfg.** mit 13 Beilagen.
Man achte darauf, dass man
Payne's Illustrirten * * * * * * *
** Familien-Kalender für 1899
erhalte und nehme keine nur **scheinbar billigere** Nachahmung desselben. Payne's Illustrirter Familien-Kalender 1899 ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

— Echten — **Soester Pumpernickel** empfiehlt Bäckerei **Gerh. Merss,** kleine Marktstr.

Einmachfässer sowie **Einmachgläser** empfiehlt **Karl Kühl.**

Neue praktische **Kochbücher** von **Henriette Davidis, Caroline Funk,** „**Sophia**" (enthält **1000** Rezepte) u. a. enthaltend unentbehrliche Ratschläge zum Einmachen von Früchten und Gemüsen, sowie zur Bereitung von Fruchtsäften, Gelees 2c. zum Preise von Mk. **4,50** bis **50** Pfg. zu haben in der **C. Braus'schen Buchhandlung,** Schwerte.

Vinavigo Spanische Weingesellschaft **Hamburg.** Direkter Import feiner alter, garantiert reiner Weine. Portwein, rot u. weiss, Sherry, Madeira. Marsala, Lacrimae-Christi. Spezialität: Medizinal-Malaga, für Schwächliche, Kranke, Blutarme u. Bleichsüchtige. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen in der **Adler-Apotheke,** Besitzer Jul. Wiggingshaus, SCHWERTE.

Schöne **Mädchen** wichsen ihre Schuhe nur mit **Krebs-Wichse,** weil sie den schönsten Glanz giebt Dosen à 10 und 20 Pf., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pf. sind zu haben:
Schwerte: L. Weinberg.
" Ernst Klein.

Dr. Huth, **Iserlohn,** **Augen- und Ohrenarzt, zurück.**

Billiger Brotbezug.
Jeden **Mittwoch** u. **Samstag** auf dem hiesigen Wochenmarkt frisch zu haben:
Ia. westf. Pumpernickel à **23** und **45** Pfg.
Ia. westf. Bauernstuten à **40** Pfg.,
sowie 20 verschiedene andere Sorten Brot zu den billigsten Preisen.
Dortmunder Brotfabrik.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Caviar, Sülze. Frankfurter Würstchen, junge Hahnen, Zungenragout.
Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Technikum Lemgo in Lippe
Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende Octob. Ziegelschule Beginn Ende Novbr. Heizerschul. Beg. Anf. Januar Progr. kostenfr. d. D. Direktion.

Empfehlen unsere selbstgekelterten **Ahr-Rotweine,** garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko.** Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 522

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebig. Quant.) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Handelsnachrichten.

Hagen, 14. Septbr. Wochenmarktbericht. Die Durchschnittspreise der Nahrungs- und Genußmittel stellten sich auf dem gestrigen Wochenmarkte wie folgt: Kartoffeln, frische, Pfd. 3 bis 4 Pfg., roter u. weißer Kappus Kopf 20 ₰, Rüben 3 Pfd. 20 Pfg., Felderbsen Pfd. 15 Pfg., Zucker- und Döpperbsen Pfd. 15 Pfg., Spinat Pfd. 20 ₰, Kopfsalat Kopf 5 Pfg., Wurzeln, frische, 3 Pfd. 20 Pfg., Blumenkohl Kopf 25 Pfg., Gurken Stück 15 Pfg., Rübstiel Bund 10 Pfg., Porree Bündch. 5 ₰, Schnippelbonen Pfd. 18—20 Pf., Wachsbohnen Pfd. 20 Pf., Prinzeßbohnen Pfd. 25 Pf., Waldbeeren Liter 25—30 Pfg., Trauben (weiße) Pfd. 60 Pfg., Trauben (rote) Pfd. 60 Pfg. Zwiebeln Pfd. 25 Pfg., Apfelsinen Stück 15 Pfg., franz. Aepfel Pfd. 40 Pfg., Radieschen Bund 5 Pfg., Süßrahmbutter Pfd. 1,10—1,15 M., Bauernbutter 1,05—1,10 M., Eier Schock 3,75 M., Enteneier Stück 7 ₰, junge Hühner und Hahnen Stück 0,60—1,20 M. Legehühner Stück 1,50 M., Enten Stück 1,50—1,80 M., Perlhühner Stück 4 M., Tauben Stück 50—60 ₰, Schellfisch Pfd. 20 bis 30 ₰, Heringe Stck. 6 ₰, Schweinefleisch Pfd. 70—80 ₰, Rindfleisch Pfd. 60 bis 70 ₰, Kalbfleisch Pfd. 60—70 ₰, Hammelfleisch Pfd. 60—70 ₰, geräucherten Speck 80 ₰, Schinken Pfd. 0.90 - 1.00 M. Schmalz Pfd. 70—80 ₰, Schwarzbrot 9 Pfd. 1 M., Pumpernickel 4 Pfd. 50 ₰, Graubrot 3 Pfd. 50 ₰, Semmel 3 Pfd. 50 ₰, feingemahlenes Brot 3 Pfd. 50 ₰, Siegenerbrot 9 Pfd. 1 M., Lipperbrot 10½ Pfd. 1 M., Schlachtgänse Stück 5—6 M., Citronen St. 10 Pfg., rote Rüben 4 St. 10 Pfg., Rettig Stück 10 Pfg., Wirsing Stück 15—20 Pfg., Knurrhahn Pfd. 25 Pfg., Scheibenhonig Pfd. 0.80 bis 1.00 M., Schleuderhonig Pfd. 0,80—1,00 M., getrocknete Pflaumen Pfd. 40 ₰, Wallnüsse Pfd. 35 Pfg., Haselnüsse Pfd. 35 Pf. amerikan. Nüsse Pfd. 50 Pfg., Preißelbeeren Pfd. 25—30 Pfg., franz. Tomaten 40 ₰, Bohnenkraut Bündchen 5 Pfg., Sellerie Stück 5—10 ₰, Einmachgurken 100 Stück 1—1,20 M., Essiggurken 100 Stück 70—80 ₰, Pflaumen Pfd. 20 ₰, ital. Birnen Pfd. 40 Pfg., Eier-Pflaumen Pfd. 30 Pfg., Melonen Stück 75 Pfg., Kohlrabi 3 Stück 25 Pfg. Steckrüben Stück 10 Pfg.

Neuß, 14. Sept. Neuer Weizen kleiner M. 16.50, do. engl. I. Qual. M. 16.00, II. Qual. M. 15.00, neuer Roggen I. Qual. M. 12.50, II. Qual. M. 11.50 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 15,60, II. Qual. 14.60, neuer Hafer M. 12.50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 0,00—0,00 M., Heu per 50 Kilo M. 2,00—3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,70, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 16,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 18,—, Butter per Kilo M. 2,60, Eier pr. Schock (60 St.) M. 4,50, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 22,50, 2. Qual. M. 19,50, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 21,00, 2. Qual. M. 18,50 per Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M. 51,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 52,50.

Viehmärkte.

Dinslaken, 13. Sept. Zum diesmaligen Markt am 12. u. 13. Sept. waren insgesamt 858 Stück Rindvieh angetrieben. Bei lebhaftem Handel wurden durchschnittlich hohe Preise erzielt. — Der Schweinemarkt war mit 587 Stück betrieben. Der Handel war schleppend, die Preise stellten sich wie folgt: Saugschweine 1.50—2.00 M. pro Alterswoche, für Faselschweine 2.00—2.50 M. pro Alterswoche, fette Schweine 55—60 M. pro Zentner Schlachtgewicht. Nächster Markt am 28. und 29. Septbr.

Nur noch kurze Zeit dauert unser

Ausverkauf wegen Umbau.

Wir machen ganz besonders auf einen großen Posten **Buckskin-Hosen,** pr. Stück **3.50,** früher 5—6 M., aufmerksam, ferner offerieren einen Posten prima **Bettkattune,** pr. Meter **35** Pfg., 6 Meter **Kleiderdruck,** Kleid M. **1.75,** keine fehlerhafte Ware, garantiert waschecht. Auf sämtliche **Arbeiter-Garderobe** gewähre bis auf weiteres **10% Rabatt.** Alle nicht aufgeführten Waren zu bekannt billigen Preisen.

Schwerte, Markt 1. **Ruhr & Co.** **Schwerte,** Markt 1.

Kartoffel-Verkäufe

Donnerstag, den 22. Septbr., und zwar nachmittags 5 Uhr für Frau Witwe **Drüfel** zu **Holzen:**

2 Morgen

an der Hörderstraße in der Nähe des Wirts **Sprave,** sodann nachmittags 6 Uhr für Herrn **Hch. Hohenschwert** am Bergerhofe

3 Morgen

auch in der Nähe des Wirts Sprave nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert,
Schwerte.

Die

Kaninchen-Ausstellung

bei Gelegenheit des **landwirtschaftlichen Festes** bei Herrn **L. Hagemann** am **Samstag, den 17. September,** ist von morgens 10 Uhr ab geöffnet.

Der Eintritt bis mittags 12 Uhr ist frei.

Der Vorstand.

Wir suchen eine Anzahl

Jungen,

die Lust haben, das **Klempnerhandwerk** zu erlernen.

Westfälisches Nickelwalzwerk
Schwerte.

Schuppenarbeiter

sucht

J. Egen,
Schwerte.

Ein großer

Mehlkasten

billig zu **verkaufen.**
Wo, sagt die Expedition.

Ein gut erhaltener

Füllofen

steht zu verkaufen.
Schulstraße 3.

Ricken,
Lehrbücher der **französischen Sprache**
für **Rektoratschüler** sind eingetroffen in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund.

Das kommende **Wintersemester** beginnt am **Montag, den 24. Oktober cr.,** morgens 8½ Uhr, im Schulgebäude an der Sonnenstraße. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt bereitwilligst

der Direktor: **Geibel.**

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Samstag, den 17. cr. und Sonntag, den 18. cr. **geschlossen.**

Schwerte. **E. Mosbach.**

Hoher Feiertage wegen bleibt mein Geschäft von Freitag abend 6 Uhr bis Montag früh geschlossen.

Joseph Oppler, Schwerte, Hüsingstr. 25

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

liefert zu billigen Preisen alle Sorten

Düngemittel, sowie

Saatweizen, Saatroggen, Sandwicken 2c.

Bestellungen wolle man gefl. an Herrn **C. Lethaus** — richten. —

Man verlange **Scherer's Cognac**



Gg. Scherer & Co. Langen b. Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

— Alleinverkauf: —

W. Heppe, Drogerie, **Schwerte.**

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.

20 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und **Herm. Hillger Verlag** Berlin W. 9.

Joseph Kürschners

Universal-Konversations-Lexikon. Auf 213600 Zeilen den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur **3 Mk.**

Weltsprachen-Lexikon. 200960 Zeilen. Vollständig. deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur **3 Mk.**

Kürschners Jahrbuch 1898.

Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorteil wahrt. In farbigem Umschlag **1 Mk.,** geb. **1,50 Mk.**

„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Den Empfang der neuesten

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter

in größter Auswahl zeige ergebenst an.

Schwerte, Ostenstraße 18.

Ernst Müller.

Aplerbecker Hütte

Brügmann, Weyland & Co., Aplerbeck,

giebt

Hochofenschlackensand

für

Mauer- u. Pflasterarbeiten

billig ab.

Die Verladung des Sandes auf die Fuhren erfolgt jetzt nach Fertigstellung der Vorratsräume mit selbstthätiger Verladeeinrichtung in kürzester Zeit, selbst dann, wenn mehrere Fuhrwerke gleichzeitig eintreffen sollten.

MAGGI zum Würzen der Suppen ist in anerkannt vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **Andreas Kohlmann.**



Tiefschwarzen Glanz und geschmeidiges Leder,
Das wünscht bei seinen Stiefeln ein jeder;
Noch einmal so stattlich sieht er dann aus.
Drum wollt Ihr das Beste vom Besten erproben,
So nehmt — Ihr werdet es sicherlich loben —
Flugs **Schuhfett** und **Wichse** von **Gentner** in's Haus.

Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Schutzmarke. Zu haben in den meisten Geschäften.

Gustav Loholt,

Zahnkünstler,
Unna, am Markt.

Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.

Sprechstunden:
Morgens von 9—12 Uhr
nachm. „ 2—6 „

Für Raucher

empfehle mein gut sortiertes **großes Lager** in

Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Kau-Tabaken

in allen Preisen u. Qualitäten.

Ww. J. Weinberg
35 Hüsingstr. 35
vis-à-vis der kathol. Kirche.

Empfehle: **Prima Pferde-Fleisch,**



Knackwürstchen.
Warmes Frühstück zu jeder Tageszeit.
Jägers Pferdemetzgerei,
Kleppingstraße.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen an der hiesigen **Volksschule,** der **Höhern Stadt- u. Töchterschule** eingeführten

Schulbüchern

in bekannt dauerhaften und eleganten Einbänden, sowie in sämtlichen Lehrmitteln, wie **Schreib- und Zeichenhefte, Diarien, Aufsatzhefte, Diktathefte, Tagebücher, Aufgabenbücher 2c., sämtliche Schreib- u. Zeichenmaterialien 2c. 2c.**

Carl Braus.

NB. Nicht vorrätige Bücher, Schriften 2c. werden prompt ohne Preiserhöhung besorgt.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 145 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hoerster, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

(Nachdruck verboten.)

8. Cäsarea.

Mittags gelangten wir nach Cäsarea, der Stadt, welche Herodes der Große an die Stelle von Stratons Turm gezaubert hat. Vor ihm pflegte man neu begründeten Städten den Namen des Beherrschers des Landes, von Fürsten oder einer Ortsgottheit zu geben. Dem Idumäer war es vorbehalten, die Herrscher des römischen Reiches durch Städteschöpfungen zu feiern; Cäsarea und Sebaste lautete seine Huldigungs-Adresse an den Kaiser Augustus, der ihm zu Rhodus nach der Schlacht bei Actium den Königstitel bestätigte.

Der prachtliebende, baulustige Fürst liebte neue Schöpfungen. Die Anlage einer neuen Hafenstadt auf der nunmehr ihm ganz zugefallenen Küste empfahl sich von selbst. Ihm, dem hellenisch Gesinnten, waren die Wogen des Meeres eine Lust, eine Erlösung aus der Gebirgslandschaft und den ernsten Mauern Jerusalems, wo der starre jüdische Geist seine Bauten bekrittelte und in allem Verletzungen des Gesetzes witterte. Bei Stratons Turm fand Herodes mehrere Meter über dem Meere eine bebaute Ebene, die sich für sein Vorhaben gut eignete. Oestlich gelegene Höhenzüge lieferten ihm Trinkwasser, Riffe im Meer verbürgten ihm einen sichern Hafen, und so ließ der thatkräftige, gewaltige Mann seiner Herrscherlaune die Zügel schießen. Mauern, Türme, Burgen und Tempel wuchsen empor, die Riffe des Hafens wurden erhöht und mit Säulenreihen geschmückt. Für Wasserläufe und Cloaken traf er solche Fürsorge, daß der Geschichtsschreiber Josephus zu der Bemerkung veranlaßt wurde, es seien ebenso viel Bauten unter der Erde als über derselben ausgeführt worden. Von all dieser Herrlichkeit sind nur noch wenige Bruchstücke übrig geblieben. Eine Bosniaken-Kolonie hat sich in einem Teile der alten Stadt angesiedelt und aus herumliegenden Steinen Häuschen gebaut.

Cäsarea ist bis zur Zeit der Kreuzzüge eine reiche und bedeutende Stadt geblieben, heute ist es nur noch ein geschichtlicher Name, an ihn knüpft sich die Herkunft der zwei Granitsäulen auf der Piazetta in Venedig, von denen eine den Löwen von St. Markus trägt. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus hat den Tod des Königs Agrippa I., des Enkels des Herodes des Großen und der schönen, hingerichteten Marianne, in ergreifender Weise geschildert. Hier in Cäsarea war es, wo Herodes im Zirkus, von plötzlichen Leibschmerzen gepackt, sein Ende fand. Man wähnt den im kostbaren Silberharnisch strahlenden König zu sehen, wie er am Morgen sich hinaus begiebt zum Feste, welches wohl der Hitze wegen in der Frühe stattfand. Ueber den Ort, wo die königlichen Plätze im Zirkus sich befanden, kann kaum ein Zweifel bestehen. Man sieht im Geist, wie er voll Schrecken die Eule bemerkt, die auf einer Säule des Sonnenzeltes saß und wie er bestürzt sich der Weissagung erinnert, die ihm in Rom im Gefängnis gemacht war. In seinem glänzenden silbernen Rock war der gewaltige König von dem Augenblick an ein geschlagener Mann, und am Abend war er eine Leiche im 54. Jahre seines Alters, seines Herrschertums aber im 7.

Noch lebendiger aber tritt uns das Gedächtnis eines größern, als Herodes war, entgegen: des Apostels Paulus. Nach seinem Auftritt mit dem Hohenpriester war er von Jerusalem nach Cäsarea gebracht worden und hatte sich da vor dem Landpfleger Felix, einem Freigelassenen und einem Muster dessen, was ein Landpfleger nicht sein soll, zu verantworten. Felix verurteilte Paulus nicht, gab ihn aber auch nicht frei, und so blieb Paulus zwei Jahre lang in Cäsarea in Haft. Als der neue Landpfleger Festus ins Land kam, mußte Paulus neue Verhöre bestehen und wurde dem König Agrippa II. und seiner Schwester Berenike vorgestellt. Des Apostels Verteidigung vor Agrippa, Berenike und Festus ist eine seiner eindrucksvollsten Reden, und man wundert sich nicht, daß Agrippa zu Paulus sprach: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde."

Der Molo, der den heute verlassenen Hafen gegen die Südwinde schützt, und in dessen Fundament Herodes Steine von 16 Meter Länge, 6 Meter Höhe und 3 Meter Dicke versenkte, auf dem die Augen des gefangenen Apostels oft geruht, wenn auch der Säulenschmuck des Hafens nicht mehr aufrecht steht, — wie gefällte Baumstämme kreuz und quer liegen die Schäfte auf den Klippen umher. Die Burg, das Richthaus und der Tempel der Roma und des Augustus sind ganz verschwunden. Manchmal, wenn die armen Bosniaken draußen vor den Mauern der mittelalterlichen Stadt ackern, stoßen sie auf ansehnliche Trümmer. Die Flora des Ortes besteht nur aus üppig blühendem Mohn. Man sieht noch einige Mauern des Amphitheaters, in welchem Herodes nach olympischem Muster fünfjährige Wettspiele aufführen ließ, und für deren erstes Kaiser Augustus und die Kaiserin Livia Preise gestiftet hatten.

Unser Kaiser wird mit seinem Gefolge am Abend des 26. Oktober ein Zeltlager in der Nähe der Stadt beziehen, vielleicht auf der grünen Ebene, die zwischen der Stadt und dem Zirkus liegt, in welchem Herodes seinen Tod fand.

9. Jaffa.

Am 27. Oktober wird unser Kaiser von Cäsarea nach Jaffa aufbrechen. Auf derselben Straße zwischen Strand und Gebirge, auf welche der Reisende heute angewiesen ist, hat einmal ein Kreuzfahrerheer angesichts der doppelten Ueberlegenheit muhammedanischer Streiter seinen Marsch eingeschlagen. Der Führer war Richard Löwenherz. Nach der Einnahme von Ptolemais im Jahre 1191 hatte sich Saladin nach Süden gewendet und neue Kräfte an sich gezogen, Richard folgte ihm langsam mit etwa 100000 christlichen Streitern auf der Fahrstraße nach Jaffa. Jeden Abend bezog das Christenheer ein Zeltlager, und vor Einbruch der Dunkelheit pflegte ein Herold in französischer Sprache zu rufen: „Herr, schütze das heilige Grab!" und das ganze Heer wiederholte es mit gefaltenen Händen. Den Weitermarsch eröffnete jeweilen der Wagen, der das Banner des heiligen Krieges an hoher Stange trug. Bald trafen sich die beiden Heere. In der Ebene erwarteten 200000 Muselmänner das Christenheer. Hier gelang Richard seine größte Waffenthat. König Richard war überall auf seinem falben spanischen Hengste, und wo er erschien, ergriffen die Feinde die Flucht. Er schlug den Feind und brachte das siegreiche Heer nach Arsun.

Von den Befestigungen dieser Burg sind nur noch einzelne, ährenumwogte Mauern vorhanden. Die Kirche der Jungfrau, die dort gestanden, ist ganz verschwunden. Nach den Siegen von Arsun war das Christenheer weiter südlich gezogen und lagerte sich in Jaffa, dessen Gärten, Haine und Ueberfluß an Lebensmitteln ihm den Ort wie ein Paradies erscheinen ließen. Das Elend der Ebene von Ptolemais war vergessen. Ein üppiges Hofleben entfaltete sich. Die Königin Berengaria, die Tochter des vertriebenen Königs Isaak von Cypern, wie auch die Witwe Wilhelms von Sicilien stießen zu König Richard. Mit ihnen zog Frau Minne ein. Die Abende versüßte Gesang, die Tage verkürzte edles Waidwerk in den Wäldern von Sarona.

Doch kehren wir zur heutigen Zeit zurück. Wir sind hier an der phönizischen Küste immer näher dem heiligen Lande gekommen, in welchem das Leben des Heilandes sich vollendete. In den letzten 30 Jahren hat sich im heiligen Lande in der Kultur von Land und Leuten trotz der Macht der Trägheit, die auf dem Lande wie ein Mehltau liegt, manches geändert.

Russel Conwell, ein bekannter Prediger in Philadelphia, der kürzlich eine Reise durch Palästina gemacht hat, sagt hierüber: Vor 50 Jahren war der Eindruck überall ein trüber, so zu sagen ein heidnischer. Jesus Christus schien keine Stätte in dem Lande seiner irdischen Geburt und Wirksamkeit zu haben. Seitdem aber haben sich Land und Leute gewaltig geändert. Allenthalben sieht man fröhliche Kinder und frei und freundlich mit einander verkehrende Christen und Muhammedaner. Der alte Fanatismus scheint verschwunden, und christliche Hospitäler, Schulen und Kirchen machen ihren segenspendenden Einfluß bemerklich. Die Muhammedaner haben fegen und ausbessern gelernt, so daß Reinlichkeit und Ordnung statt des frühern Schmutzes und Gestankes in ihren Quartieren eingezogen sind. Auf dem galiläischen Meer sind viele Fischer, und man hört auf den Bergen das Musizieren der Hirten und das Blöcken der Rinder. In Kapernaum bewillkommnete ihn ein freundlicher Wirt und 31 Paar Ochsen pflügten in der Nähe; Bethsaida hatte blühende Gärten und Fruchtbäume, und neu erstehende Dörfer schienen die Stätten, wo unser Heiland einst gewandelt und seine Jünger berufen hatte, mit neuem Leben zu erfüllen.

In Nain ist ein reinliches Gasthaus, und in Cana, wo Jesus das Wasser in Wein verwandelte, kamen die Schulkinder in Scharen auf die Straße und sangen im Chorus das englische Lied „Jesus loves me", als Conwell und seine Reisegefährten vorbeiritten. In Bethlehem bemerkte er einen großen Wechsel in dem Aussehen der Leute, in der Ehrlichkeit im Handel und Wandel und dem Wiedererscheinen einer Ruth, einer Aehrenleserin wie sie aus alter Zeit uns geschildert wird. In Jericho sind zwei Hotels gebaut worden, und Elisa's Quelle treibt eine Mahlmühle. Die Straße von Jerusalem nach Jericho ist in gutem Zustand, und man kann unbesorgt vor Räuber dahinfahren. Es sind weniger Soldaten zur Wache da, aber ein neuer Geist ist im Lande. Solche und ähnliche Kunde ist uns, die wir Palästina als das Land der alten Gottesoffenbarung hochschätzen und an seiner Entwickelung ein großes Interesse nehmen, wichtig und lieb zu vernehmen. Möchte es bald in Erfüllung gehen, was Dr. Conwell nach diesem Besuch sagt: „Christus kommt wieder nach Palästina. Viele haben gemeint, da sie ihn dort mit Dornen krönten und auf Golgatha erhöhten, er sei auf immer fort. Aber er kommt noch einmal in sein Land zurück."

Der Feind der Frauen.

Humoristische Novellette
von Heinz v. Breidenstein.

(Nachdruck verboten.)

Kur. Wir, d. h. mein Freund Jastrow und meine Wenigkeit, standen beide in einem Regimente der kleinen Garnison X. Man nannte uns die Unzertrennlichen, denn wir huckten bei jeder nur möglichen und unmöglichen Gelegenheit zusammen. Wir teilten eine Wohnung und alle daheim eingenommenen Mahlzeiten. Und wir fühlten uns so wohl und behaglich dabei, daß wir es uns nie anders wünschten und daß wir schwuren, soviel an uns liegen würde, diesen Zustand so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Vor allen Dingen hatten wir dem Ehestand abgeschworen, was wohl hauptsächlich daran lag, daß unter den Töchtern des Landes, das Land umfaßte diesmal nur unser kleines X und einige benachbarte Güter, sich überhaupt nichts Heiratsfähiges oder etwas, das der tieferen Neigung eines preußischen Offiziers würdig gewesen wäre, befand. In Folge dessen sahen wir auf das weibliche Geschlecht im allgemeinen sehr von oben herab und freuten uns unserer Junggesellenwirtschaft.

Da geschah etwas Plötzliches, Unerwartetes, as dem behaglichen Zusammenhausen ein jähes

(Fortsetzung.)

„Ich zweifle nicht daran, daß es so sein wird, wie Sie sagen," sagte der Graf gepreßt. „Ob, diese Freier sich indessen um Fräulein von Degenfeld auch dann bewerben würden, wenn dieselbe heute noch die arme Gouvernante wäre, dürfte doch immerhin etwas fraglich erscheinen."

„Darin mögen Sie allerdings Recht haben, und ich werde mich dieser Ihrer Anerkennung gelegentlich erinnern. Doch nun wollen wir uns in unseren Speisesaal begeben. Ich verspüre einen ganz fürchterlichen Hunger."

Neubert und der Graf, zu denen sich auch Irma gesellte, hatten sich kaum am Tische niedergelassen, als draußen im Hausgange heftig die Schelle ertönte, und gleich darauf überbrachte Frau Reiz einen Brief für das Fräu- schreibst mir dort, Du seiest mit Deinem Freunde aus New-York zurückgekommen und im goldnen Hirsch eingekehrt, und ich solle mich sofort, ohne weitere große Toilette zu machen, gleichfalls dorthin begeben! Das ist mir wirklich unverständlich."

„Aber wir verstehen es nur zu gut, nicht wahr, Herr Graf?" versetzte Neubert mit einem grimmigen Lachen. „Wir beide werden an Deiner Stelle jener freundlichen Einladung Folge leisten, und kommt der Schuft in meine Hände, dann stehe ihm Gott bei. Der Elende soll den alten Neubert einmal kennen lernen. Sind Sie bereit oder vielmehr geneigt, mit mir zu gehen, Herr Graf? Mein Bedienter, der Johann, wartet draußen und wird uns ebenfalls begleiten."

„Natürlich bin ich hierzu bereit," erwiderte Robert eifrig, indem er sich gleichfalls erhob, dem Grafen zu. „Jetzt lassen Sie mich einmal handeln und machen Sie vor allem von Ihrem Revolver nur im alleräußersten Notfalle Gebrauch. Sehen Sie, ich habe mich nicht getäuscht, in dem einen der beiden Kerle erkenne ich ganz bestimmt den Lumpen Thomas."

Auch Thomas mußte die sich Nähernden erkannt haben, denn er machte plötzlich eine Bewegung, als wollte er in der Richtung nach dem Wagen davoneilen, gleich darauf aber blieb er stehen und erwartete trotzig die Ankunft der drei Männer.

„Nun, was treiben Sie denn noch um diese Stunde hier?" redete Neubert ihn an. „Erwarten Sie vielleich jemand, der mit Ihnen eine Spazierfahrt in dem Wagen machen soll?" —

„Ich könnte Ihnen hierauf mit der Gegenfrage dienen, was Sie zu dieser Zeit auf der Landstraße zu suchen haben," erwiderte Thomas ob Ihnen das gelingt," schrie Thomas höhnisch, und ehe sich Neubert, der ihn am Arme ergriffen hatte, dessen versah, hatte er sich mit einem plötzlichen Rucke losgerissen und setzte nun mit einem gewaltigen Sprunge über den Chausseegraben. Ein Schuß, den Neubert auf ihn abfeuerte, schien ihn nicht getroffen zu haben, denn er lief mit unverminderter Schnelligkeit querfeldein weiter und war bald im Dunkel der Nacht verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street London, C. E.

Ende bereitete. Mein Freund Jastrow kam auf die Kriegsakademie nach Berlin. Die Auszeichnung gönnte ich ihm von Herzen, dem lieben, netten Kerl, der so tüchtig im Dienst war, wie es ein moderner Marsjunge überhaupt nur sein konnte. Aber was sollte aus mir werden? Ich blieb nun allein zurück in diesem Jammerneste, alle Zukunftsträume zerschlugen sich. Doch was half es?! Es galt nun, nach Möglichkeit zwischen unserer zusammengewürfelten Wäsche und den sonstigen Sachen so ziemlich das herauszufinden, was als spezielles Eigentum meines Freundes Jastrow gelten könnte, mit diesen Gegenständen die Koffer zu füllen und sonstige Vorbereitungen zu der Abreise zu treffen.

„— Und hüte Dich vor dem Frauenvolk; ein kleiner Flirt schadet schon, und vor allem nichts Ernsthaftes, dabei kommt nichts heraus: hörst Du, Berndt?!", das waren meine letzten Worte, als ich meinem Freund die Hand zum letzten Mal schüttelte, und er schon in der Thür seines Coupés stand.

Nachdenklich wanderte ich vom Bahnhof nach meiner Behausung zurück, die mir nun mit einem Mal so ungemütlich und unwirtlich zu sein schien. Ich weiß nicht, woher dieses Gefühl kam, aber seit ich allein war, steigerte sich meine Verachtung, die ich den Frauen gegenüber hegte, zu einem wahren Haß. Nun, hoffentlich beherzigte Jastrow meine letzten Worte. Es wäre mir in jenen Augenblicken wie eine Fahnenflucht vorgekommen, wenn er es nicht gethan hätte. Ich wollte aber dem einmal gefaßten Entschluß bestimmt treu bleiben; ja, das wollte ich! —

Jastrow schrieb in der ersten Zeit recht häufig an mich, dann wurden seine Briefe seltener, er entschuldigte sich mit der vielen Arbeit, die ihm aufgebürdet wurde. Das glaubte ich ihm ja gern, wenn sich auch ein kleines Mißtrauen in meinem Innern regte. Ich erinnerte ihn dann öfters an die Worte, mit denen ich ihn beim Abschied ermahnt hatte.

Und eines Tages kam es doch, das Verhängnis! Bei meiner Rückkehr aus dem Dienst fand ich eine Drucksache aus Berlin vor, die Adresse war von Jastrows Hand geschrieben. Ich drehte das Ding ein paar Mal in den Händen herum, dann öffnete ich es. Also doch! Jastrow verlobt! Da stand es schwarz auf weiß mit zierlichen typographischen Buchstaben zu lesen, daß Herr Regierungsrath von Distelkopf die Verlobung seiner ältesten Tochter Ottilie mit dem Premierlieutenant Herrn Bernhard von Jastrow anzeigte, und auf der andern Seite dieser ominösen Karte machte mein ungetreuer Freund selbst sein in meinen Augen recht zweifelhaftes Glück der staunenden Mitwelt bekannt. Die nächste Post brachte mir einen Brief Berndts. Das war doch mein alter Freund nicht mehr, der diese Zeilen geschrieben hatte! Du lieber Himmel, so etwas von Schwärmerei war ja noch garnicht dagewesen! „Sie" war natürlich das beste, schönste Mädchen, das jemals auf dem Erdboden gelebt. Mir war zu Mut, als müßte ich mich für meinen Freund schämen, so zerknickt war ich. Mein Glückwunsch, der eigentlich diesen Namen gar nicht verdiente, fiel auch demgemäß auf. Doch es half mir nicht! —

Zwei Monate gingen ins Land, da bekam ich die Einladung zur Hochzeit meines Freundes. Ich war eigentlich empört über diese Zumutung, aber im letzten Augenblick entschied ich mich doch für die Reise nach Berlin, um mir Berndts Zukünftige anzusehen und um ihn selbst nicht allzusehr zu kränken, wenngleich er diese Rücksichtnahme gar nicht verdiente. Mein Urlaub war kurz bemessen und gestattete mir nur, die Hochzeit selbst mitzumachen. Ich sollte als erster Brautführer fungieren, und die künftige Schwägerin Berndts war mir als Dame zugedacht. Auch dieser Schmerz noch!

Spät abends kam ich in Berlin an und stieg in einem renommierten Hotel der Residenz ab. Ich bestellte beim Portier für den andern Tag eine Droschke, die mich mittags um 12 Uhr direkt in die Kirche zur Trauung fahren sollte, und das obligate Bouquet.

Mir war es recht miserabel zu Mut, als ich am andern Tage, mit einem mächtigen Bouquet bewaffnet, in die Droschke kletterte, um mich nach dem Bestimmungsort fahren zu lassen. Nach einer halben Stunde hielt mein Gefährt vor einer Kirche, ich entlohnte meinen Kutscher und wanderte in die Sakristei, um nun alles über mich ergehen zu lassen, was mir das Schicksal auferlegen würde. Doch das Schicksal meinte es noch schlimmer mit mir, als ich es gedacht hatte. Die Sakristei füllte sich mit lauter fremden Personen, die mich mit sehr erstaunten kritisierenden Blicken betrachteten; ich kannte keine einzige. Dann kam das Brautpaar angefahren, ich sah zuerst die Braut aus dem Wagen steigen. Potztausend war das eine Kanone! Ich taxierte Gewicht: 250—300 Pfund, Alter: 30—40 Jahr, Aussehen einer Schlächterwitwe, die zum zweiten Male in den Stand der heiligen Ehe tritt. Armer Berndt! Mein Blick fiel auf das vermeintliche Opfer. Aber was war denn das? Das war doch nicht mein Freund Jastrow?! Ich behielt soviel Geistesgegenwart, mich sofort beim Küster zu erkundigen, wer sich denn da trauen ließe und wie die Kirche heiße, in der ich mich befinde. Da hörte ich denn zu meinem Schrecken, daß der glückliche Bräutigam ein Herr Kulicke sei, der sich in der Y-Kirche zu einem glücklichen Ehebunde den kirchlichen Segen geben lassen wollte. Grundgütiger Himmel! Der Angstschweiß brach mir aus allen Poren. Meine Trauung, d. h. die meines Freundes Berndt fand ja in der Z.-Kirche statt. Ich hinaus auf die Straße, eine Droschke herangerufen, obwohl ich sämtliche derartige Fahrzeuge Berlins in jenem Augenblick in die Hölle wünschte, und im möglichst schnellen Tempo nach der wieder einer halben Stunde entfernten Z.-Kirche gefahren. Natürlich hatte die Sache längst begonnen, ich hielt mich mäuschenstill in eine Ecke gedrückt. Mochte nun kommen, was da wollte!

Als das Brautpaar die Kirche verließ, warf ich Berndt einen flehenden Blick zu, die Braut hatte ich in meiner Angst noch gar nicht richtig gesehen. Mein Freund fing meinen Blick auf, er wartete auf mich in der Sakristei. Ich wurde vorgestellt, erzählte in fliegender Hast mein Abenteuer, stammelte ein Wort der Entschuldigung über das andere und überreichte endlich — zwar etwas verspätet — mein Bouquet meiner Dame, die für mein Unglück nur ein Lächeln hatte und mich in liebenswürdigster Weise tröstete. Aber das war auch der reine Engel! Heute kann ich es ja sagen, aber damals, als ich das dachte, kam ich mir wie ein Sünder und Wortbrüchiger vor. Und ich habe doch noch so vieles gedacht, als ich mit ihr in dem schlank dahinfahrenden Wagen an ihrer Seite saß und mit ihr plauderte und sie häufig von der Seite ansah. So wunderbar schöne blaue Augen, habe ich gedacht, so herrliches blondes Haar, das sich in süßen Löckchen um die edel geformte Stirn legte, nein, die gab es zum zweiten Mal nicht wieder. Meine Grundsätze, meine Prinzipien waren wie verflogen. Um mein Mißgeschick wieder gut zu machen, suchte ich meine ganze Liebenswürdigkeit hervor, um ihr bei ihrem reizenden Geplauder ein würdiger Partner zu sein. Und wahrlich, es wurde mir nicht schwer bei soviel Anmut und Liebreiz. Sie erzählte von ihrer Schwester, von ihrem Schwager, sie wußte alles, unsere ganze Feindschaft gegen die Frauen, und sie fing an, mich zu necken, daß ich schließlich nicht anders konnte, als einzugestehen, daß wir eigentlich mit unseren Absichten furchtbare Esel gewesen seien. So kamen wir in der heitersten Stimmung vor dem Hause des Schwiegervaters meines Freundes an. Der Herr von Distelkopf war ein prächtiger alter Herr, die Frau Mama eine reizende Dame, das Essen und die Weine ließen auch nichts zu wünschen übrig, die Stimmung war äußerst fidel, und ich machte aus vollem Herzen mit.

Die Zeit vergeht, Berndt von Jastrow kam wieder in das alte Regiment nach X. und brachte seine süße kleine Frau mit. Ich verlebte reizende Abende im Familienkreise der sich zärtlich liebenden Ehegatten. Nur manchmal beschlich mich ein Gefühl, das vielleicht ebenso häßlich ist, wie das vor — wie mir schien — langer, langer Zeit gehegte: der Neid. Ich beneidete meinen Freund um sein Eheglück; ich wünschte es mir auch so. Und dann dachte ich an zwei blaue Augen und an lichtblondes Haar und an den Hochzeitsabend meines Freundes. Dann kam eines Tages der Augenblick, wo ich wieder dieser Gestalt, an die ich so oft hatte denken müssen, gegenüberstand. Ella, so hieß Berndts reizende Schwägerin, war zum Besuch zu Jastrows gekommen. Ihr zu Ehren wurde eine große Fête gegeben, ich war wieder ihr Nachbar — wie damals.

Und als Ella X verließ, um wieder nach den Eltern zurückzukehren, da wußte ich längst, daß sie nichts dagegen haben würde, wenn ich bei Papa und Mama um ihre süße kleine Hand anhalten würde.

Das ist meine Geschichte, wie auch ich vom Feind der Frauen zu dem glücklichsten Ehemann der Welt avanciert bin.

Vermischtes.

Speyer, 13. Septbr. Der 29jährige Ziegler Schuff erschlug im Streite seinen 31jähriger Bruder. Der Thäter ist verhaftet.

Hauswirtschaftliches

Der französische Geistliche Abbé Thivolet, ein eifriger Gartenfreund, hat eine ganz merkwürdige Erdbeere gezüchtet, die 6 Monate fortwährend große Früchte trägt und sich niemals erschöpft, weil die jungen Pflanzen, sobald sie stark genug sind, im selben Jahre wieder blühen und Früchte tragen bis in den Herbst hinein. Man pflanzt die „St. Joseph-Erdbeere" im September in gut gedüngten Boden, in sonniger Lage, auch verlangen sie viel Wasser, weil sie dann die Früchte schön ausbilden. Im Annoncenteil der vorigen Nummer giebt Herr Baumschulenbesitzer Albert Fürst in Schmalhof, Post Vilshofen in Niederbaiern ein Sortiment Erdbeeren an, worunter auch diese Neuheit sich befindet und die überhaupt jeder Gartenfreund pflegen soll.

Berliner Getreidemarkt-Bericht.

Die Ernte der Halmfrüchte dürfte nunmehr bis auf die nördlichsten Länder und weite Strecken Rußlands als beendet anzusehen sein. Die Ernte-Ergebnisse haben sich als günstiger herausgestellt, als nach den Schätzungen angenommen wurde. Weizen, Roggen und Gerste haben ein gegen das Vorjahr günstigeres Ergebnis geliefert, dagegen ist die Hafer-Ernte wesentlich kleiner als im Vorjahre und noch geringer als das Ergebnis im Jahre 1896. Auch Mais verspricht derzeit eine schwächere Ernte als im Jahre 1897. Obgleich sich der Waren-Austausch zwischen den einzelnen Ländern nur wenig geändert hat und die Zufuhren den Bedarf befriedigen, hat sich ein etwas fester Ton in der Tendenz gezeigt, ohne daß dafür eine besondere Ursache als die preisstützende Kraft der geleerten Lager anzuführen wäre. Auf die bisherige Zurückhaltung Rußlands, welche anscheinend nur lokalen Ursachen entspringt, giebt man wenig. Im allgemeinen nimmt die Getreidewelt wegen der großen und gleichmäßigen Ernten eine abwartende Haltung an, und der Bedarf läßt es an sich kommen, — aber seine Unversorgtheit bietet den Preisen eine Stütze. Die Zunahme des Bedarfs, die überaus geringen Lager und die Zurückhaltung Rußlands übten einen nicht zu verkennenden Einfluß auf den Berliner Verkehr aus. Rückkäufe und größere Deckungen führten bei sonst mäßigem Geschäftsumsatz eine Preissteigerung von ca. 4 Mark für Weizen, von etwa 3—4,50 Mark — je nach früherer oder späterer Lieferung — für Roggen herbei. Nachfragen besserten den Preis des Hafers um etwa 5 Mark, den von Mais um etwa 3 Mark. Zuletzt kosteten nach dem Ergebuis privater Mitteilungen 20 Zentner Weizen 172,00 Mk.; Roggen 165,50 Mk.; Gerste —.—; Hafer 148,00 Mk.; Mais —.

Fuhrlosen
steht zu verkaufen.
Schulstraße 3.

Ricken,
Lehrbücher der französischen Sprache
für **Rektoratschüler** sind eingetroffen in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

illustriert.
Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.
20 Pfennig
Bezugnahme durch diese und
Herm. Hillger Verlag
Berlin W. 9.

Joseph Kürschners
Universal-Konversations-Lexikon. Auf 213 600 Zeilen den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur 3 Mk.
Weltsprachen-Lexikon. 200 960 Zeilen. Vollständig. deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.
Kürschners Jahrbuch 1898.
Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorteil wahrt. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Nordd. Allg. Ztg.)
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

eingetroffen
Schulbüchern
in bekannt dauerhaften und eleganten Einbänden, sowie in sämtlichen Lehrmitteln, wie **Schreib- und Zeichenhefte, Diarien, Aufsatzhefte, Diktathefte, Tagebücher, Aufgabenbücher 2c., sämtliche Schreib- u. Zeichenmaterialien 2c. 2c.**
Carl Braus.
NB. Nicht vorrätige Bücher, Schriften 2c. werden prompt ohne Preiserhöhung besorgt.

Warmes Frühstück zu jeder Tageszeit.
Jägers Pferdemetzgerei,
Kleppingstraße.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Hierzu eine Beilage.